

Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland



Erheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. — Bezugspreis freibleibend für den Monat 0,90 RM.
Donnerstag: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes.

Anzeigenpreis: Die sechsgepaßene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreigegepaßene Kleinzeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserm Tarif.
Schiffleiter: Hans Särchen, Baruth (Markt).
Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särchen, Baruth (Markt).
Fernsprecher Nr. 217. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unbedeutlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 59

Donnerstag, den 18. Mai

1933

Bedeutame außenpolitische Erklärung des Reichskanzlers.

Heute nachmittag hielt Reichskanzler Adolf Hitler seine von der ganzen Welt mit Spannung erwartete große außenpolitische Rede. Wenige Minuten nach 3 Uhr eröffnete Reichspräsident Göring die Sitzung und erteilte nach wenigen Begrüßungsworten dem Reichskanzler das Wort.

Der Kanzler begann seine Ausführungen, die von tiefem Friedenswillen und Verständnis gegenüber den berechtigten Interessen der Völker der übrigen Welt getragen waren, mit dem Hinweis auf die Probleme, die durch den Verfall der Vertrag keine Lösung gefunden haben, sondern im Gegenteil durch die Scheidung der Völker in Siedern und Besiegte die Welt nicht zur Weltwirtschaft geführt hat. Die Wurzel der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise liegt in der Unvollkommenheit des Versailler Vertrages. Die Revision dieses Vertrages ist unabdingbar notwendig. Weiter ging der Kanzler auf die Reparationen ein, deren Erfüllung überspannte Rationalisierung und als deren Folge Arbeitslosigkeit herbeigeführt haben.

Der Völkerverbund hat sich unfähig erwiesen zur Stützung des Schwachen. Verträge haben nur dann einen Sinn, wenn sie auf Gleichberechtigung aller Beteiligten aufgebaut sind.

Sind. Sonst sind neue Kriege, neue Krisen, Anwachsen der kommunistischen Gefahr und der endliche Zusammenbruch die Folge. Die deutsche Regierung hat gezeigt, daß sie diese Weltgefahr zu verhindern gewillt ist.

Das Ziel der nationalen Regierung ist die Vereinigung der verschiedenen Klassen und Stände des deutschen Volkes zu einer Einheit, Lösung der sozialen Probleme, Beseitigung der Arbeitslosigkeit und Herstellung einer starken Regierungsgewalt. Er betonte den Willen des Volkes zum Frieden. Man wolle nicht die Rechte der benachteiligten Nationen anerkennen, sondern erkenne diese voll an. Aber ebenso könne das deutsche Volk die Würdigung seiner Rechte fordern. Er kennzeichnete die Wehrlosigkeit Deutschlands und dagegen das in Waffen stehende Ausland. Unter dem Beifall der Abgeordneten wies er die lächerliche Behauptung zurück, Deutschland hätte seine Verpflichtungen nicht erfüllt. Nur innerdeutschen Angelegenheiten sind die SA., SS., Stahlhelm und Hilfspolizei. Wenn man auf die ständige Abwehr der deutschen Ansprüche verzichte, steht in der weiteren Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerverbund in Frage. Das deutsche Volk ist für friedliche Zusammenarbeit mit den anderen Nationen auf dem Boden gleichen Rechts.

Aufruf Roosevelts an die Weltmächte.

Nach mehrstündigen Beratungen mit seinen Hauptmitarbeitern beschloß der amerikanische Präsident Roosevelt, einen Aufruf an die Weltmächte zu richten, dem allergrößte Bedeutung beizumessen ist. Der Aufruf befaßt sich mit der Abrüstungsfrage und soll dem Zwecke dienen, zwischen England und Frankreich einerseits und Deutschland andererseits zu vermitteln. Der Aufruf erfolgte bewußt vor der Reichstagsrede des deutschen Kanzlers und ist in einem milden Ton gehalten. Die amerikanischen Zeitungen betonen, daß seit den Zeiten Wilsons keine derartige wichtige Weltbotschaft eines amerikanischen Präsidenten erfolgt ist.

Nach den Berichten der amerikanischen Presse umkreist die Roosevelt'sche Politik noch einmal den amerikanischen Standpunkt in der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage. Es wird in dem Aufruf betont, daß sämtliche Nationen in diesen Fragen zusammenarbeiten müßten, um eine wirtschaftliche Erholung zu ermöglichen. Es dürfe daher in Genuß zu keinem Bruch zwischen Deutschland und England-Frankreich kommen; denn

wenn die Abrüstungskonferenz aufzulegen würde, könnte das nicht ohne Einfluß auf die Weltwirtschaftskonferenz sein.

Aus dem Aufruf ergibt sich, daß Amerika mit England und Frankreich in einer Linie steht, wenn auch Roosevelt das nicht klar ausgesprochen hat. Nach Roosevelts Ansicht können man eine Abrüstung nicht erreichen, wenn abgerüstete Nationen wieder aufrüsten. Daher sei er der Ansicht, daß die Abrüstungsfrage nur dadurch zu lösen sei, daß die anderen Länder allmählich so weit abrüsteten, daß sich diese Abrüstung mit den Erwartungen der gesamten Welt, besonders Deutschlands, decke.

Aus dem Aufruf geht hervor, daß Roosevelt sich hinter den Plan des englischen Ministerpräsidenten MacDonald stellt und den Vorschlag eines Konsultativpaktes billigt. Ein Übereinkommen müsse festliegen, daß

keine Waffen an die Nation geliefert werden dürften, die ein anderes Land angreife.

Im Aufruf wird nach der amerikanischen Presse ferner ein politisches Memorandum vorgeschlagen, d. h. also, der Streit in der Abrüstungsfrage wird zurückgestellt, damit man in Ruhe sich mit der Wirtschaftserholung beschäftigen kann. Der Aufruf Roosevelts ist auch an die Sowjetunion, Iran, Äthiopien, Siam usw. gegangen. Es verläuft jedoch, daß er hauptsächlich an Deutschland, Frankreich, Japan, China und Südamerika adressiert ist.

vier Punkte:

1. Die amerikanische Regierung würde zusammen mit England und Frankreich eine deutsche Abrüstung mäßigen und in ihr eine Verletzung des Versailler Vertrages erblicken;
2. die amerikanische Regierung sei bereit, im Falle einer drohenden Kriegsgefahr die übrigen Mächte zwecks Feststellung der angreifenden Nation zu konsultieren;
3. die Vereinigten Staaten seien bereit, ein effektives Abrüstungsabkommen einzugehen;
4. Bekanntgabe der niedrigsten Abrüstungsgrenze für die Vereinigten Staaten.

Interessant sind auch Ausführungen des amerikanischen Staatssekretärs Hull, der in einer Washingtoner Pressekonferenz die Hoffnung ausdrückte, daß die öffentliche Weltmeinung „blinde und dumme“ Staatsmänner zwingen werde, baldigst vernünftig zu werden. Diese Meinung fiel in Zusammenhang mit einer Kritik der englisch-französischen Absicht, den Wirtschaftskrieg fortzusetzen.

„Der Weg zum Weltfrieden.“

Am Dienstagmittag fand die Präsident Roosevelt durch Rabel an 55 Regierungen der Erde einen Aufruf für wirtschaftlichen und militärischen Frieden. Das Programm Roosevelts enthält folgende Punkte:

1. Alle Nationen sollen MacDonalds Abrüstungsplan unterstützen.
2. Es soll baldigst ein Abkommen getroffen werden, um diesen Plan in die Tat umzusetzen.
3. Während der Verhandlungen über das Abkommen darf keine Nation ihre Rüstungsstärke über die bestehenden Verträge hinaus erhöhen.
4. Alle Nationen sollen einen heiligen und endgültigen Nichtangriffspakt abschließen.

Falls irgendein Land sich weigert, diese Ziele mit wirklicher Aufrichtigkeit zu unterstützen, so wird hierdurch der Weg zum Weltfrieden verunreinigt, und die zivilisierte Welt wird wissen, wo die Verantwortung für den Geschehen liegt.

Der Aufruf Roosevelts ist auch an die Sowjetunion, Iran, Äthiopien, Siam usw. gegangen. Es verläuft jedoch, daß er hauptsächlich an Deutschland, Frankreich, Japan, China und Südamerika adressiert ist.

Stadt und Land — Hand in Hand.

Zur Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft vom 20.—28. Mai in der Reichshauptstadt.

Von Diplomlandwirt H. S. Freudenberger, Referent im Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP.

Für den Städter, vor allem den Großstädter, hatte das Wort „Bauer“ in der Vergangenheit keinen guten Klang. Im Zeitalter des Liberalismus und des Weimarer demokratischen Systems hat sich das deutsche Volk von der Grundlage der Nation, dem Grund und Boden, immer mehr losgelöst und jeden Zusammenhang mit dem Bauernvolk nahezu vollkommen verloren. Eine verderbliche städtische Zivilisation begann das gesamte öffentliche Leben zu übermühen. Wer sich zum Bauerntum bekannte, wurde belächelt und geradezu als Mensch zweiter Klasse betrachtet. Mit dem Sieg der nationalen Revolution ist das anders geworden! Immer wieder hat der Führer Adolf Hitler in seinen Reden betont, daß eine Wiedergeburt der Nation nur vom Bauern ausgehen könne. Der von dem Bauernführer R. Balthar Darre geprägte Begriff „Blut und Boden“ ist schon heute Gemeingut des gesamten Volkes geworden und gibt auch der Agrarpolitik einen neuen Leitgedanken.

Wenn vom 20.—28. Mai deutsche Bauern aus allen Provinzen und Gauen zur 39. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in der Reichshauptstadt zusammenkommen, so bringen sie unter dem Zeichen der nationalen Erhebung neue Hoffnung und Zuversicht im Kampf um die Erhaltung ihrer Scholle mit, denn sie wissen, daß nun auch der Begriff „Bauer“ in der Großstadt wieder einen guten Klang bekommen hat. Man weiß heute wieder, daß Bauern und Städter sowohl blutmäßig zueinander gehören, als auch wirtschaftlich untrennbar miteinander verbunden sind.

Für diese untrennbare wirtschaftliche Verbundenheit von Stadt und Land ist die große Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in der Reichshauptstadt der sinnfälligste Beweis. Sie ist zugleich die große Leistungsfähigkeit des deutschen Bauerntums, durch die wieder einmal mit imponanter Deutlichkeit die Legende von der „Rückständigkeit unserer Bauern“ restlos zerfällt.

Auf dem Ausstellungsgelände in Berlin herrscht emsiges Leben. Eine neue Stadt ist zwischen den Häuserblöcken der Großstadt emgewachsen. Bauern- und Siedlungshäuser sind als Musterbeispiele entstanden, und große Ställe sind in Form von langen Hallen aufgebaut, um die Zahl von 2000 Großtieren aufzunehmen, die in zahlreichen Sonderzügen nach Berlin kommen. Auch für die Kleintiere hat man eine große Zahl von Hallen schaffen müssen. Welchen Umfang die 39. DDB.-Wanderausstellung einnehmen wird, geht schon daraus hervor, daß die Gruppe der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und einiger Sonderausstellungen alle sechs großen Messehallen unter dem Funkturm und dazu weitere besonders errichtete Hallen im Freigelände beansprucht. Eine seltene organisatorische Leistung wird diese große Jahreschau der Landwirtschaft sein, stellen doch allein 360 Firmen etwa 6000 verschiedene Maschinen und Geräte aus. Dazu kommen die Ausstellungen der Milchwirtschaft, des Obst- und Gemüsebaus, der Düngemittelindustrie, der Saatgutbetriebe, des Tabakbaus, der Bodenkultur, kurz gesagt aller landwirtschaftlicher Betriebszweige.

Besonderes Interesse hat stets nicht nur bei den Männern der grünen Scholle, sondern auch bei den Städtern die Ausstellung der Tiere gefunden. 250 Pferde werden auf dem Ausstellungsgelände „Quartier beziehen“, von denen der größere Teil Warmblutpferde sind und daher bei den Städtern wegen ihrer geschmeidigen Formen sicherlich mehr Verständnis finden, als jene schweren, rüchigen Sennen, denen der Städter aber nicht minder Sorgfalt und Pflege widmen muß. Einem besonderen Leistungswettbewerb müssen sich vor allem die Kinder unterziehen. Eine gute Kuh muß heute nicht nur viel Milch geben, sondern Milch mit einem möglichst hohen Prozentsatz an Fett. Die Reichshauptstadt wird in der Woche vom 20. bis 28. auch ihre Schaffherde bekommen. 500 Schafe aus allen Teilen des Reiches werden ihre lieblichen Stimmen erklingen lassen und dem Städter ein kindliches Idyll vorführen. Dazu kommen 550 Schweine, denn auch der Schindler und die Wurst wollen geschädigt sein.

Die Verbundenheit von Stadt und Land und die Bedeutung des Bauern als Arbeitgeber der Industrie wird aber besonders deutlich durch die Ausstellung der Maschinentechnik. Die deutsche Landmaschinenindustrie kann den heimischen Bedarf reichlich decken! Ihre Erzeugnisse überleben heute in der Güte und Haltbarkeit die ausländischen Wettbewerber.

Stadt und Land — Hand in Hand, das ist der Leitgedanke, den man unter den Fahnen der neuen Zeit über die Tore der 39. Wanderausstellung der DDB. schreiben möchte. Diese enge Verbundenheit zu vergrößern ist eine der wertvollsten Aufgaben der großen Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft in der Reichshauptstadt.